

**Peter Schulthess**

---

# ***Es gibt mehr***

*Erfahrungen mit einer unsichtbaren Welt*

*mit einem Vorwort von Professor Dr. Ralph Kunz,  
Dekan Theologisches Seminar Zürich*

*Herzlichen Dank der Evangelisch-reformierten Landeskirche  
des Kantons Zürich, der Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung  
und allen anonym bleiben wollenden Gönnerinnen und Gönnern  
für die Druckkostenbeiträge.*

reformierte  
kirche kanton zürich



## *Impressum*

3. Auflage 2019

© 2014 Blaukreuz-Verlag, Bern

Lindenrain 5, 3012 Bern, Tel. 031 300 58 66, [www.blaukreuzverlag.ch](http://www.blaukreuzverlag.ch)

Umschlagbild: Karin Antoniucci, Zürich ([www.antoniucci.ch](http://www.antoniucci.ch))

Satz: Blue Beret Werbeagentur, Thun BE

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-85580-501-3

## *Inhalt*

Vorwort eines Schultheologen	9
Einleitung	13
Sie werden Helden genannt – Kapitel 1	16
Wie eine alte Geschichte in einem jungen Leben wirkt – Kapitel 2	19
Der Mann aus dem weissen Nichts – Kapitel 3	25
Eine eigenartige Erscheinung in der Nacht – Kapitel 4	30
Als im Spital Gottes Hand erschien – Kapitel 5	39
Die «Einsatzkräfte» Gottes und ein geplanter Überfall – Kapitel 6	43
Der junge Mann und die entgegengestreckte Hand – Kapitel 7	47
Eine seltsame Zugreise – Kapitel 8	54
Vom Lächeln des Engels – Kapitel 9	56
Das unbekannte Mädchen in der Waschküche – Kapitel 10	67
Der Junge und die rätselhafte Brücke – Kapitel 11	74
Als Jesus in der Türe stand – Kapitel 12	76
Die Schatten und die Engel – Kapitel 13	81
Die Schmerzen und der Engel mit dem Schwert – Kapitel 14	84
Der Knabe und die Erscheinung im Feuerschein – Kapitel 15	87
Eine Vision unter dem Apfelbaum – Kapitel 16	96
Ein geplatzter Termin mit Folgen – Kapitel 17	100
Das Lied der Engel – Kapitel 18	107
Es war wie ein Todesurteil – Kapitel 19	110



Das Kreuz und die Kraft – Kapitel 20	115
Das wiedergefundene Singen – Kapitel 21	122
Das weinende Mädchen und der Lichtstrahl – Kapitel 22	128
Ein Engel am Rockkonzert – Kapitel 23	133
Der Pfarrer und der feine Tabakduft – Kapitel 24	137
Bericht einer Nachtschwester – Kapitel 25	143
Ein verbotener Kirchgang – Kapitel 26	148
Ein seltsames Erlebnis mit einem Glasfenster – Kapitel 27	154
Der Schlagler und der Schauder – Kapitel 28	160
Von medizinischen Wundern und vielen Fragen – Kapitel 29	164
Das Kind im Arm seines Urgrossvaters – Kapitel 30	170
Verborgten hinter dunklen Wolken – Kapitel 31	174
Die durchgebrannten Ponys und die Schar der Engel – Kapitel 32	176
Es gibt noch mehr	180
Dank	181
Bibelstellen- und Literaturhinweise	182



## *Vorwort eines Schultheologen*

Professor Dr. Ralph Kunz, Dekan Theologisches Seminar Zürich

«Es gibt mehr» heisst der Titel dieses Buches, der zugleich Anfang eines Zitats ist. Die Gebildeten kennen es: «Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Eure Schulweisheit sich träumen lässt, Horatio.» Und die Hochgebildeten wissen auch, woher es stammt: aus William Shakespeares Hamlet. (Die genaue Stelle sei für die Bildungshungrigen verraten: 1. Akt, 5. Szene.)

Ich bin kein Schulweiser, wohl aber ein Vertreter der Schultheologie. Wie die Weisheit pflegt auch die Theologie eine akademische Kultur und wie die Schulmedizin spürt auch die Schultheologie ein gewisses Unbehagen, wenn Erfahrungen mehr wiegen als besseres Wissen. Die Skepsis, mit der die richtigen Mediziner Hausmittel, Heiler und ihre alternativen Methoden bedenken, kennt auch der Schriftgelehrte, wenn von Träumen, Visionen, Engelsstimmen und dergleichen mehr die Rede ist. Sie fragen dann, um noch einmal Hamlet zu bemühen: Sein oder Nichtsein?

Das ist aber nicht die Frage. Wer dieses Buch gelesen hat, wird mir beipflichten, dass die Frage, wie real das Beschriebene ist, völlig irrelevant ist. Ich rate Ihnen übrigens, mein Vorwort nicht zu lesen – zumindest nicht jetzt. Ich habe es nämlich nach der Lektüre geschrieben, also ist es ein Nachwort. Aber weil Sie jetzt erst recht weiterlesen – würde ich auch, wenn man mir sagt, ich soll es nicht – lesen Sie halt mein Nachwort vorher.

Was nun die Realität angeht, kann ich Ihnen garantieren: Sie werden in diesem Buch unglaubliche Dinge lesen. Aber ich bin sicher, den meisten geht es dabei wie mir. Ich glaube es. Wenn Menschen erzählen, wie sie wunderbar bewahrt, geheilt, erhört oder aber erschüttert, entrückt oder heimgesucht wurden, verspüre ich auch keinen Drang, diese Erlebnisse zu erklären. Einige der geschilderten Erfahrungen sind alltäglich, andere sind aussergewöhnlich. Aber es sind nie harte Fakten. Wer sich partout nicht wundern will, kann das Berichtete als Hirngespinnst abtun, wer Ohren hat zu hören, hört etwas Wunderbares und sagt sich: Stimmt, es gibt mehr, als wir uns träumen lassen! Aber dazu muss man auch die engen Raster und Filter ein wenig öffnen – nicht ganz, aber mehr, als es unser aufgeklärtes Weltbild in der Regel zulässt.

Fragt sich nur, ob wir wirklich so aufgeklärt sind, wie es den Anschein macht. Sind wir nicht alle gerne bereit, mehr zu sehen, als wirklich da ist? Und ist nicht dieser Zug zum gutgläubigen Wunderglauben auch eine Quelle des Aberglaubens? Dem ist so. Ich plaudere aus der Schule. Es ist gar nicht nötig, eine Esoterikmesse zu besuchen. Die normale Buchhandlung – Abteilung Lebensberatung oder Mystik oder Spiritualität – genügt vollständig. Sie finden dort Hunderte von Büchern mit fantastischen Erlebnissen. Ich habe nicht alle gelesen, aber so viel, dass es für ein Vorwort reicht, das ich nicht schreibe und genug Vorwörter, um sagen zu können: Bitte nicht noch mehr! Da fliegen einem die Engelscharen nur so um die Ohren und Himmelsreisen und Heilungswunder – um einiges fantastischer, als die hier berichteten – werden feil geboten.

Nein, Sie haben nicht das falsche Buch gekauft! Meine Mahnung vor dem ungefilterten Wunderglauben will auch nicht



alles pauschal verurteilen, was geschrieben steht, aber das Urteilen – im Sinne des Prüfens und Unterscheidens – will ich mir nicht nehmen lassen. Wer sich mit der unsichtbaren Wirklichkeit befasst, sollte ein klein wenig von der Geisterunterscheidung verstehen oder sich auf einen zuverlässigen Begleiter verlassen, der sich auskennt.

Damit komme ich auf den Autor zu sprechen. Er verschwindet beinahe. Pfarrer Schulthess berichtet, was andere ihm geschrieben oder erzählt haben. Er macht das sehr kunstvoll – schlicht und schnörkellos – und geistvoll. Er kommentiert das Berichtete, ordnet es ein, führt es aus oder beleuchtet es mit einem Glanzstück aus der Tradition. Manchmal wunderte ich mich beim Lesen auch über den Meister, der treffsicher in die Schatzkiste greift und einen Bibelvers oder eine Liedstrophe zitiert, die das Gesagte noch mehr zum Leuchten oder Klingen bringt. Er ist ganz nahe bei den Menschen, die erzählen und bleibt doch in einer respektvollen Distanz zum Geheimnis, das sie ihm – und uns – mitteilen. Der Ton ist nie besitzergreifend oder voyeuristisch oder spirituell lüstern. Dann und wann kommt der Autor stärker zu Wort: einmal mehr verkündigend und immer wieder seelsorglich. Und das ist gut so.

Es ist darum nicht nötig, warnend den Zeigfinger zu heben und an die anderen Bücher zu erinnern, denen etwas mehr Schulweisheit gut täte und an mögliche falsche Schlüsse zu denken, die man ziehen könnte – von wegen real und so. Nach der Lektüre habe ich vielmehr den Impuls, für dieses Buch zu werben. Nicht weil hier alles Offenbarungscharakter hätte und endlich einer ein Fenster aufstösst und wir in den Himmel sehen würden. Auch die Leichtgläubigen bleiben auf dem Boden und heben nicht ab. Ging es Ihnen nicht auch so? Einige von Ihnen, die noch an die Autorität von Professoren glauben oder

grundsätzlich folgsam sind, haben das Buch ja schon gelesen. Was haben die Erzählungen mit Ihnen gemacht? Was diese Zeugen mitteilen, macht für mich Sinn und eröffnet einen Sinn für Neues und Überraschendes. Mich macht es neugierig auf die Wunder Gottes – auf mehr. Am wichtigsten: es macht Lust, mehr zu beten.

Einige der Menschen, die dank des Autors zu Wort kommen, haben mit ihren Geschichten auch Abfahren erlitten. Sie sind auf Unverständnis oder auf Desinteresse gestossen. Es wollte ihnen niemand glauben – oder noch schlimmer – sie wurden schief angeschaut. Jetzt steht ihre Geschichte aufgeschrieben – neben den Geschichten von anderen, die genauso schräg sind. Das macht etwas mit der eigenen Geschichte. Es könnte sein, dass der eine oder die andere froh ist, sein Zeugnis in der Wolke von Zeugen geben zu dürfen. Es objektiviert und relativiert das Eigene. Beides ist heilsam.

Ich bin dankbar für dieses Buch. Es macht Mut, es macht Hoffnung und es macht «gwundrig» auf die Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen die wenigsten Schultheologen etwas verstehen. Lassen Sie es sich von einem sagen, der es wissen muss. Gute Lektüre – oder gute Nachlese im eigenen Leben!